



Pädagogische ad-hoc Hilfe in eiligen Fällen

Situation:

Fünfte Klasse, es geht drunter und drüber. Die Schüler stehen auf und kommen zum Lehrer, um etwas zu fragen oder zu erzählen, andere Schüler gehen aufs Klo, wieder andere schieben sich einen Bissen rein und trinken aus der Flasche. Die Tische sind voll belagert, die Taschen liegen auf dem Boden rum, auf den Stühlen hängen Jacken. Immer wieder fällt etwas herunter, bückt sich jemand, verschwindet unter dem Tisch, beschwert sich lauthals über seinen Sitznachbarn, ruft in die Klasse rein, ob jemand ihm eine Patrone leihen könne ... Schülerinnen und Schüler stehen, ohne zu fragen, auf und laufen in der Klasse herum, begeben sich an andere Tische, um sich für den Nachmittag zu verabreden. Jeder macht etwas anderes: Das Mäppchen wird bemalt, im Hausaufgabenheft werden Comiczeichnungen ergänzt, Stifte werden gespitzt, einige lassen ihre Blicke schweifen oder liegen fast auf den Bänken (sind offensichtlich müde), andere schreien rum, wer denn sagen könne, was da zu tun sei, an allen Ecken und Enden kabbeln sich Schüler. Dabei herrscht eine fröhliche Stimmung. Alle Schüler schwätzen und sind „beschäftigt“, aber die Arbeitsaufträge des Lehrers werden nur zögerlich bearbeitet; der Lärmpegel ist hoch. Aufforderungen des Lehrers, ruhig zu sein, werden kaum beachtet. Erst wenn dieser aus Leibeskräften schreit, hören ihm alle zu und für einige Minute herrscht Ruhe. Dann aber geht alles wieder von vorne los.

Themenfelder

1. Den Rahmen gestalten
2. Regeln festlegen
3. Rituale für den Stundenstart
4. Schüler dazu orientieren, was sie zu tun haben
5. Rückmeldungen geben
6. Lärm nie tolerieren
7. Fehlverhalten sanktionieren

Pädagogischer Ansatz für Schüler/innen in der Orientierungsstufe:

Schüler/innen dieses Alters sind noch auf die Eltern, die Erwachsenen, ausgerichtet: Sie lernen üblicherweise für ihre Eltern oder auch für ihre Lehrer. Sie haben meistens noch unbegrenztes Vertrauen in die „Allmacht“ der Erwachsenen und kommen mit ihren Problemen, ihren Sorgen und auch mit ihren Erlebnissen zu Ihnen.

- Sie möchten davon berichten und erwarten von Ihnen, dass Sie sich für alles interessieren und sagen können, „wo es langgeht“. Schüler/innen dieses Alters benötigen Orientierung. Das zeigt sich darin, dass sie im Grunde bereit sind, die Erwartungen der Erwachsenen zu erfüllen.
- Dieser Vertrauensvorschuss verpflichtet: Hören Sie gut zu, leiten Sie die Kinder in kleinen Schritten zur Selbstständigkeit an, trauen Sie ihnen etwas zu und übertragen Sie ihnen Verantwortung, aber überfordern Sie die Kinder nicht.
- Helfen Sie ihnen, sich zu organisieren, ihre Sachen zu ordnen, sich Regeln zu geben, Ziele zu finden und sich diesen schrittweise zu nähern.
- In dieser Phase wird die Arbeitshaltung festgelegt und das Sozialverhalten eingeübt – bevor die Pubertät einsetzt.

„Mit der Pubertät endet Erziehung“ wird oft festgestellt, weil Pubertierende sich eher an Gleichaltrigen orientieren als dem Vorbild der Erwachsenen zu folgen.

Pädagogischer Ansatz für Schüler/innen in der Pubertät:

- Pubertierende sind oft launisch, es mangelt ihnen an Selbstkontrolle. Begegnen Sie dem mit Nachsicht, ohne das Verhalten zu kommentieren.
- Nehmen Sie die Schüler/innen ernst, hören Sie gut zu, doppelten und spiegeln Sie das Gehörte (vgl. Wahlmodul Nr. 123). So erreichen Sie, dass der Schüler/die Schülerin Ihnen zuhört, sich öffnet und mit Ihnen im Gespräch bleibt. Damit ist bereits viel erreicht.

- Wünsche, Anweisungen, Befehle und Kritik äußern Sie in Form einer Ich-Botschaft (vgl. Wahlmodul Nr. 123), Sie beschreiben, was Sie wahrgenommen haben und geben Auskunft zu Ihrem Erleben, Ihren Gefühlen und Ihren Erwartungen.
- Eröffnen Sie den Schüler/innen Wahlmöglichkeiten; dadurch gehen Sie einem Machtkampf zumeist aus dem Weg. Ratschläge sind kontraproduktiv.
- Bei fehlender Zustimmung ist es besser, Sie suchen zusammen mit den Schülern nach einer Alternative oder geben das Vorhaben auf. Tipp: Bitten Sie Freiwillige, Vorschläge auszuarbeiten und diese in einer nächsten Stunde zur Diskussion zu stellen.
- Haben Sie Zutrauen in die Schüler/innen und zeigen Sie dies auch. Die Heranwachsenden sind auf dem Weg in die Selbstständigkeit und möchten selbstbestimmt leben. Rücken Sie ihnen nicht „auf die Pelle“. Eltern erst einbinden, wenn dies für den Schüler einen Mehrertrag erwarten lässt, nicht als „Strafe“. Verantwortung kann nicht abgetreten werden.
- Handeln Sie Regeln und Rituale mit den Schüler/innen aus.
- Setzungen fordern zum Widerspruch heraus, daher diese stets gut begründen.
- Bei Sanktionen bitten Sie den Schüler als erstes um Vorschläge. Sollte keiner der Vorschläge geeignet sein, geben Sie Hinweise dazu, was diese Sanktion leisten soll und bieten an, ihrerseits Vorschläge zu machen. Eröffnen Sie dem Schüler Wahlmöglichkeiten.

1. Den Rahmen gestalten

Pädagogischer Ansatz:

Ein ordentlich gestalteter Rahmen ist Voraussetzung für gelingendes Lehren und Lernen. Ein unordentlicher Rahmen begünstigt Störungen. Dieser hat dienende Funktion, darf nicht Selbstzweck werden. Die Gestaltung des Rahmens sollte unauffällig habitualisiert werden, damit sich alle rasch dem Lehren und Lernen zuwenden können, sich aber stets die Zeit nehmen, um den Rahmen zu gestalten, falls erforderlich. Die Rahmengestaltung ist stark abhängig von der Klassenstufe, was in der Orientierungsstufe geht, wirkt in der Mittelstufe oder gar Oberstufe lächerlich, wird abgelehnt und provoziert zum Widerspruch.

Handlungsempfehlungen:

- Es hängt nichts über der Stuhllehne; Jacken werden an der Garderobe aufgehängt.
- Müll wird in den Pausen in die Mülleimer entsorgt, nur dort werden Stifte angespitzt.
- Ein Block, das Hausaufgabenheft und das Mäppchen liegen unter der Bank.
- Die Schultasche wird verschlossen und an ein Tischbein gelehnt.
- Der Arbeitsplatz wird in der Pause für die nächste Stunde vorbereitet: Buch, Heft, Füller, Hausaufgabenheft.
- Es gibt zur Unterstützung einen Garderobendienst, der Heruntergefallenes aufhebt und zeigt, so dass der Eigentümer veranlasst wird, es selbst aufzuhängen.
- ...
- .

2. Regeln festlegen

Pädagogischer Ansatz:

Wer einer Gemeinschaft angehört, sollte Rücksicht erfahren, aber auch selbst Rücksicht nehmen. Dadurch entsteht ein freundliches Klassenklima, geprägt von gegenseitigem Respekt. Regeln dienen dazu, das Miteinander zu organisieren, so dass jeder zu seinem Recht kommt. Grundsätzlich besteht ein Recht auf störungsfreies Lernen; dies sollte den Schüler/innen bewusst sein. Darauf gründen sich Regeln, die dazu dienen, den Anteil an (unnötigen) Störungen gering zu halten.

Handlungsoptionen:

- Während der Stunde bleiben wir auf unseren Plätzen.
- Wer zu spät kommt, klopft an, tritt ein, wartet und grüßt, wenn der Lehrer zu ihm schaut, entschuldigt sich und nennt den Grund. Dann begibt er/sie sich schnell und leise zum Platz.
- Das Handy ist ausgeschaltet.
- Während der Stunde wird nicht gegessen oder getrunken, Kaugummikauen ist verboten.
- Die Toilette wird nur in den Pausen aufgesucht.
- Wir melden uns, wenn wir ein Anliegen haben.
- Wir reden nur, wenn wir das Wort haben.
- Wir hören einander zu und blicken denjenigen an.
- In der Aufrufkette muss mein Beitrag zu dem des Vorredners/dem Thema passen.
- ...

3. Rituale für den Stundenanfang

Pädagogischer Ansatz:

Rituale sind regelmäßig wiederholte Abläufe in einem ganz bestimmten Kontext, oft auch mit Symbolcharakter (z.B. Begrüßen und Verabschieden). Sie geben Orientierung, stiften Ordnung und vermitteln ein Wir-Gefühl. Zudem sparen sie Energie, da sie mit der Zeit habitualisiert sind. Sie stellen Gemeinschaft stiftende Erlebnisse dar und sollten an die jeweilige Lerngruppe und das Alter angepasst werden.

Handlungsoptionen:

- Beim Eintreten grüßt der Lehrer und stellt sich schweigend vor die Klasse, lässt seinen Blick schweifen, sucht zu möglichst vielen Schülern Blickkontakt aufzunehmen, fordert – möglichst nonverbal – zum Ruhigwerden auf.
- Dann geht er durch die Reihen und kontrolliert, ob alle Arbeitsplätze eingerichtet sind. Er wartet und schaut zu, wenn ein Schüler dies nachholen muss, er kommentiert dies nicht.
- Durch Gesten fordert er Schüler dazu auf, ihre Jacken aufzuhängen.
- Ist der Boden vermüllt, reicht er den Abfalleimer rum.
- Dies alles geschieht möglichst in großer Stille. Die Klasse erneut in den Blick nehmend grüsst er „Guten Morgen“ und antwortet auf den Gegengruß mit „Nehmt bitte Platz“.
- Sofort startet er mit dem Thema der Stunde.
- Schüler, die beim Hinsetzen bereits schwätzen, lasse ich erneut aufstehen, begrüße ihn/sie erneut, jetzt mit Namen, warte den Gegengruß und die Entschuldigung ab und fordere ihn/sie dann zum Hinsetzen auf.
- ...

4. Schüler/innen dazu orientieren, was von ihnen erwartet wird und was sie zu tun haben

Pädagogischer Ansatz:

Die Beziehung zwischen Lehrer und Klasse ist grundsätzlich asymmetrisch. Dies bedeutet nicht, dass dem Lehrer/der Lehrerin Privilegien zustehen. Aber die Lehrkraft nimmt Aufgaben wahr, die nur ihr zukommen und die sie auch zu verantworten hat. Schüler/innen sind grundsätzlich bereit, den Anweisungen zu folgen. Allerdings möchten sie nachvollziehen können, was dahinter steht, sie möchten mitdenken.

Handlungsoptionen um Transparenz herzustellen:

- nach einem Arbeitsschritt den bisherigen Ertrag bewusst machen (Ziel, Problemfrage)
- den nächsten Schritt ankündigen
- begründen, was damit erreicht werden soll
- ...

Pädagogischer Ansatz:

Wissen Schüler/innen nicht, was zu tun ist und wie es zu tun ist, dann tritt schnell Langeweile ein mit der Folge, dass das Gehirn sich anderweitig beschäftigt. Dieses Verhalten führt dann zu Störungen. Ein langatmiger und umständlich formulierter Arbeitsauftrag „langweilt“, veranlasst zum „Weghören“.

Handlungsoptionen für mündliche Anweisungen mit Aufforderungscharakter:

- Operatoren an den Satzanfang setzen
- möglichst nur ein Satz
- einfacher Satzbau
- erst sprechen, wenn Ruhe herrscht
- ...

Pädagogischer Ansatz:

Lernen erfolgt langsam, stellen Lernforscher fest. Damit ist nicht etwa ein langsames Arbeitstempo gemeint, sondern dass Inhalte wiederholt aufgerufen werden müssen, dass die Verarbeitung von Information, das eigentliche Nach-denken, unsichtbar ist und den größten Anteil an der Lernzeit beansprucht, dass es Konzentration erfordert. Hierbei sollte der Lehrer/die Lehrerin nicht stören: Schüler/innen können nicht gleichzeitig zuhören und nachdenken! Multitasking ist eine Märl! Geben Sie Zeit zum Eindringen in einen neuen Sachverhalt, zum Nachdenken allgemein, um Hausaufgaben einzutragen, zum Abschreiben des Tafelbildes um Fragen zu stellen, um sich in Erinnerung zu rufen, was heute gelernt wurde.

Handlungsoptionen zum Zeit lassen

- statt drei Sekunden, besser sieben bis zehn Sekunden warten, bis der erste Schüler von Ihnen aufgerufen wird
- „Tauscht Euch in einem Murmelgespräch mit Eurem Banknachbarn aus.“
- in Gedanken selbst den Arbeitsauftrag erledigen und Zeit dazugeben
- den Arbeitstext selber lesen und noch etwa 50 % der Zeit dazugeben um abzuschätzen, wie viel Zeit die Schüler/innen benötigen werden
- „Wer braucht noch Zeit?“
- „Ihr habt jetzt drei Minuten zum Abschreiben des Tafelbildes“ sich rückversichern mit „Hat jeder eine Idee/eine Frage ...?“
- registrieren, ob die Schüler/innen mit dem Eintragen der Hausaufgaben fertig sind
- „Notiert Euch drei Dinge, die Ihr in der heutigen Stunde neu gelernt habt.“
- „Was wisst Ihr jetzt mehr zum Thema als vor 45 Minuten?“
- ...

5. Es ist zu laut

Pädagogischer Ansatz:

Das Hören von Musik im Hintergrund beansprucht bereits etwa 30 % unserer Denkkapazität, mit der Lautstärke steigt dieser Anteil. Geräusche, die jemand nicht mag, werden schon bei geringer Lautstärke als störend empfunden. Das erklärt, dass Lehrer sich eher vom Lärm in der Klasse gestört fühlen als oftmals die Schüler. Trotzdem wird auch deren Denkleistung dadurch beeinträchtigt. Bei Gruppenarbeit steigt grundsätzlich der Schallpegel, dies lässt sich nicht vermeiden. Weisen Sie die Schüler/innen an, in einem verhaltenen Tonfall sich auszutauschen, einander zuzuhören (Es redet jeweils nur eine/r in der Gruppe) und sorgen Sie für einen hinreichend engen Abstand zwischen den Partnern einer Kommunikationsrunde. Lärmende Schüler müssen vom Lehrer immer und sofort angeleitet werden, sich an die Regeln zu halten und Rücksicht zu zeigen.

Handlungsoptionen:

- „Seit wann macht denken und lesen Krach?“
- „Ich möchte jetzt nur das Kratzen der Bleistifte hören, wenn Ihr Euch Notizen macht.“
- „Es ist mir zu laut. Erledigt bitte ab jetzt den Arbeitsauftrag, ohne miteinander zu reden. Wir tauschen uns erst im Anschluss dazu aus.“
- „Ich sehe, es arbeiten nur einzelne. – Was ist los, gebt mir bitte Rückmeldung.“
- „Holt bitte ein Blatt Papier heraus, notiert Euren Namen und bearbeitet die Arbeitsaufträge schriftlich. – Ich werde diese im Anschluss einsammeln.“
- „So geht es nicht – legt bitte alle den Stift hin – dreht das Arbeitsblatt um! - Was habt Ihr bis hierhin bereits verstanden? Wir sammeln mal. – Maria, Du startest, ich höre erst einmal nur zu.“
- ...

6. Rückmeldung geben

Pädagogischer Ansatz:

Schüler/innen möchten vom Lehrer/der Lehrerin wahrgenommen werden. Dies ist eine Form der Anerkennung, die durch nichts ersetzt werden kann. „Unsichtbar“ zu sein führt zu schweren psychischen Schäden, die sich auch im Verhalten ausdrücken. Manchem Kind ist es lieber, gerügt und bestraft zu werden, wenn es dafür die erwünschte Aufmerksamkeit bekommt. Aufmerksamkeit bedeutet Blickkontakt, mit Namen angesprochen zu werden, zu erfahren, wie der eigene Beitrag vom Lehrer/der Lehrerin aufgefasst wurde. Kontraproduktiv ist es, „über den grünen Klee“ zu loben, denn dies ist wertendes Lob. Wertschätzung übermitteln einzig anerkennendes Lob, das beschreibt, was wahrgenommen wurde; es fördert das Selbstwertgefühl, verstärkt erwünschtes Verhalten und macht selbstständig. Kritik wird in gleicher Weise geäußert, so dass der Schüler nachvollziehen kann, was zu dieser Einschätzung führte. Er kann sich damit entscheiden, ob er sein Verhalten beibehalten oder ändern möchte.

Handlungsoptionen:

- „Das hat bereits Anna vorhin festgestellt“, wenn ein Schüler unaufmerksam war und bereits Gesagtes wiederholt (dies könnte auch eine Strategie sein).
- „Ich kann Dir nur das Wort geben, wenn Du Dich vorher gemeldet hast.“
- „Du wirst in dieser Stunde nicht mehr das Wort erhalten, Du hast bereits zum dritten Mal rein gerufen.“
- „Bleibe bitte beim Thema.“
- „Wiederhole bitte nochmals die Ausgangsfrage. Was wollen wir klären?“
- Den Beitrag von Paulina greifen wir jetzt mal auf, der könnte uns weiterbringen.“

- „Das ist interessant -. Anton, wiederhole bitte nochmals und etwas lauter, was Du soeben festgestellt hast.“
- „Ich sehe, Du magst mir nicht zustimmen.“
- „Das hast Du noch nicht verstanden – oder?“
- „Stelle mal eine Frage dazu.“
- „Setze Dich bitte gerade hin, dass ich sehe, dass Du gewillt bist zu arbeiten.“
- „Unsere Regel: Wir lachen niemanden aus – auch mich nicht.“
- ...

7. Sanktionieren einzelner Schüler/innen, die stören

Pädagogischer Ansatz:

„Wer nicht arbeitet, macht auch keine Fehler“ ist eine Redensart, die durchaus auch für Schule gilt. Denn Fehler beinhalten Lernchancen, die genutzt werden sollten. Weniger bekannt ist, dass auch Konflikte Lerngelegenheiten darstellen. Diese Chancen können aber nur genutzt werden, wenn den Schüler/innen die Folgen ihres Handelns bewusst werden; dies geschieht am besten dadurch, dass sie diese erleben. Aufgabe des Lehrers ist es, die Schüler/innen anzuleiten, ihr Verhalten aus der Außenperspektive wahrzunehmen und ihr Verhalten zu reflektieren. Dies geschieht durch Beschreiben des Verhaltens (ohne dies zu werten oder zu kommentieren!), ergänzt um eine präzise Anweisung. Dadurch ist der Schüler orientiert und kann sich entscheiden, wie er/sie sich zukünftig verhalten möchte.

Handlungsoptionen:

- „Paul, Du störst in einem fort den Unterricht. Gehe bitte für drei Minuten vor die Tür.“
- „Berkan, Du hast die Wahl: Entweder beteiligst Du Dich jetzt am Unterricht oder Du bearbeitest dieses Arbeitsblatt, das ich für Dich bereithalte.“
- „Notiere mir auf diesem Zettel bitte die Telefonnummer Deiner Eltern. Ich werde heute nach 18 Uhr bei ihnen anrufen. Du kannst also vorher noch mit ihnen reden.“
- „Ich sehe, Du hast den Arbeitsauftrag nicht erledigt. Gib mir bitte Dein Hausaufgabenheft. Ich möchte eine Mitteilung an Deine Eltern eintragen. – Lege mir in der nächsten Stunde bitte ihre Unterschrift vor.“
- „Du schreibst zu Hause einen einseitigen Bericht zum Thema der heutigen Stunde und gibst ihn mir dann in der nächsten Stunde ab.“
- „Bleibe bitte in der Pause im Klassenraum. Ich muss mit Dir reden, ich mache mir Sorgen.“
- „Sollte es Euch gelingen, die Mikroskope geordnet zurückzustellen und den Arbeitsplatz sorgsam aufzuräumen, dann werde ich nächsten Donnerstag erneut mit Euch mikroskopieren. Haltet Ihr Euch nicht an die vereinbarten Regeln zum Aufräumen, werden wir vorerst nicht mehr mikroskopieren.“
- „Ihr habt jetzt 10 Minuten Zeit, um den Text durchzulesen und die Arbeitsaufträge zu bearbeiten. Von fünfzehn werde ich die Lernprodukte einsammeln (zwecks einer Notiz zur Mitarbeit).“
- ...